



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

12 (8.1.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327072)

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.52 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk.
Schlag der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1409
Schriftleitung 377 und 1409
Verwaltung und Verlags-
buchhaltung 218 und 7069
Buchdruck-Abteilung 341
Elesdruck-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 12.

Mannheim, Samstag, 3. Januar 1916.

(Abendblatt).

Der Freiheitskampf der Mohammedaner.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (M.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Geschichtsbücherei wurde auf dem größten Teil der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannsweiler-Lopfes wurde bei Franzosen durch einen überraschenden Angriff ein Grabenkübel entrissen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Unabhängigkeitsbewegung in Tunis und Algier.

Berlin, 8. Jan. (M.W. Nichtamtlich.) Der Führer der tunesisch-algerischen Unabhängigkeitsbewegung hat gestern im Saplade-Hotel eine Kundgebung veranstaltet, zu der u. a. erschienen waren: Unterstaatssekretär Zimmermann, der türkische Botschafter Sa'idi Pascha, der türkische Generalkonsul Öhmar Duttu Bey, der bulgarische Generalleutnant Rigoff, Kommandeur von Truppen, Generalleutnant Jankoff Pascha, Vizepräsident von Mesenapp, Geheimrat von Radonitz, Admiral Rodde, sowie die tatarische Mission unter Führung von Ökürana und die gesamte orientalische Kolonie von Berlin, der Scheich Sa'idi Scherif Attunisi, der Vorsitzende des Ausschusses und Nachkomme aus der Familie der Propheten, der sein Vaterland vor einigen Jahren aus Protest gegen die französische Gewalt Herrschaft verlassen hatte, begrüßte die Gäste mit einigen von Professor Mittmach überfetzten Worten, denen einige Angaben über die Persönlichkeit des Scheichs folgten. In der darauffolgenden, die Gründe, die diese Unabhängigkeitsbewegung hervorgerufen haben, hervorhebenden, und von Konrad Schaburger verdeutschten Ansprache zeigte der Scheich in Orientfarben ein Bild von Tunis und Algier, dessen mohammedanische Völker unter der Willkürherrschaft der Franzosen schmachten, und betonte die allgemeine Ungerechtigkeiten, die die unterdrückten Völker der französischen Herrschaft entgegenbringen, und die sie eine baldige Befreiung von diesen unerträglichen Fesseln erwarten läßt. Anschließend führte der Scheich aus: Deshalb hoffen wir, daß alle anwesenden Deutschen und Verbündeten mit dem Ausschuss übereinstimmen, daß die Beschwerden über das unmenschliche Verhalten der Franzosen in diesen Ländern durchaus gerechtfertigt sind und die Notwendigkeit darauf folgt, diese Länder einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Wir hoffen und bitten Sie, ihre Hand in die unglücklichen Länder zu legen und sie mit allem zu unterstützen.

Namens der Versammlung drückte Generalleutnant Jankoff Pascha die Hoffnung aus, daß sich die Wünsche der Tunesier und Algerier bald erfüllen und das Ende des Krieges auch ihnen eine Aenderung ihrer Lage verschaffen möge. Die vom Vorsitzenden der Versammlung vorgetragene Resolution wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Zwischen den Reden wurde Bier verabreicht. Eine Militärkapelle sorgte für weitere Unterhaltung der zahlreichen Gäste.

Nach einem andern Bericht verband der Präsident Scheich Sa'idi Scherif Attunisi mit seinem Gruß und Dank für das Erscheinen der Vertreter des Auswärtigen Amtes und so vieler hervorragender Köpfe aus allen Ständen und Berufsarten die Versicherung, daß heute für ihn ein Feiertag sei und er mit seinen Landsleuten so recht das Bewußtsein habe, welche herzerhebende Anteil hier an ihrem Geschick genommen werde. Er gab einen geographischen und historischen Überblick über Tunisien, das Wesen des Protektorats nach dem Vertrag von Kasser Said von 1881, den Einspruch der hohen Moris und über die Mißbräuche der französischen Regierungsgewalt. „Keine Achtung der Kultur“, so rief er, „keine Achtung der Person, keine Achtung des Eigentums, das ist das System der französischen Herrschaft in Tunisien und Algerien. Erniedrigung, Ungerechtigkeiten und Ausbeutung für die Mohammedaner! Hat Frankreich durch solches Vorgehen die Eingeborenen für sich gewinnen können? Nein, alle, vom Kleinsten bis zum größten, vom niedrigsten Landmann bis zum Großherrscher, haben genug von dieser verhaßten Herrschaft. Alle Loyalitätserklärungen, die Frankreich veröffentlicht hat, sind Märchen. Auch die Behauptung, daß der mohammedanische Soldat an die französische Grenze eilt, um sein Abwehrwörterbuch, die Freiheit, das Recht und die Gerechtigkeit zu schreiben — Worte, die in der Tat abgeschmackt im Munde dieser Klingen, die ihn der Freiheit berauben, seine Rechte misshandeln und ihn mit entwürdigender Ungerechtigkeit behandeln!“

Frankreich wird nach der Kenntnisnahme unseres Aufsatzes nicht verschüden, Loyalitätserklärungen veröffentlicht zu lassen, die jählich verschwinden, die Bevölkerung mit ihrem Bese zufrieden ist, und daß sie an der Tyrannei ihres Unterdrückers festhält! Es wird durch Drohungen (wie es immer und auch im Ansehn des Krieges getan hat) Notab-In stützen, in diesem Sinne Erklärungen zu schreiben und zu unterzeichnen. Aber niemand wird daran glauben. Niemand hat das Volk auf seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und seine Verbindung mit dem Kalifen verzichtet, dessen Liebe und Verachtung tief in seinen Herzen wurzelt, im geheimen arbeiten die Vaterlandsfreunde an der Befreiung ihres Landes. Mehrere wanderten aus, um ihr Ziel bei der ersten Gelegenheit zu erreichen; mehrere Kundgebungen der Lebenskraft des Volkes, die nicht versiegt, sind mit unerschütterter Geduld bewahrt worden. Heute ist für das Volk der Augenblick gekommen, Gerechtigkeit gegen seine Herrscher zu fordern, sein Recht auf Leben, Freiheit und Unabhängigkeit zu beanspruchen. Infolgedessen haben die Vertreter der mohammedanischen Einzelnen Tunisien und Algerien, die in einer Versammlung vereinigt sind, beschlossen, sich an Seine Majestät den Sultan der Türkei, den Kalifen der Mohammedaner, an Seine Majestät den deutschen Kaiser, an Seine Majestät den Kaiser

von Oesterreich-Ungarn, an alle Völker der Türkei, Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns und an alle Völker, die über die Menschenrechte wachen, mit der Bitte um Unterstützung zu wenden. Die Tunesier und Algerier, die bei der ersten Gelegenheit bereit sind, ihre Sache zu verteidigen, fordern ihre Unabhängigkeit.

Ein Hüferuf der türkisch-tatarischen Völker.

Der Ausschuss zum Schutz der Rechte der mohammedanischen türkisch-tatarischen Völker Russlands hat eine Abordnung nach Berlin geschickt, bestehend aus den Herren: Professor Hussein Sadi als Bei, Nischebi Oglu Mehmed Essad Bei, Atikura Oglu Jusuf Bei, Nufi-muddin Bagdikian Effendi, wo sie vom Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann empfangen wurden. Der Ausschuss verbreitet dazu eine Denkschrift, deren Schlußsatz lautet:

Russland hat seine mohammedanische Bevölkerung ihrer elementarsten und heiligsten Rechte beraubt. Diese Völker bilden aber eine der großartigen jenseits russischen Imperialismus, der die geknechtete euroasiatische Kultur bedroht. Diese unglücklichen Völker vergreifen in diesem Weltkriege nicht deshalb ihr Blut, um ihr Völkertum, ihre Religion oder ihre Kultur zu verteidigen; sie sind bloß blutige Werkzeuge in der Hand des berückeltesten russischen Jankunne, und sie scheinen nur dazu geschaffen, um die von der Menschheit in jahrhundertelanger Arbeit geschaffene glänzende Kultur zu zerstören und die Menschheit in schwere Sklaverei zu führen.

Unsere Bitte richtet sich nicht nur an die staarreichen Gegner des die Rechte der Völker und Nationen mit Füßen tretenden tyrannischen Russlands, an Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, wir wiederholen unsere Bitte auch vor den neutralen Staaten Schweden, Norwegen, Dänemark, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ja sogar vor den mit Russland verbündeten England, Frankreich und Italien. Wir wenden uns auch an die Freunde Russlands, denn diese haben in ihren Erregungen als das Ziel dieses Krieges die Wahrung der Nationalitäten, die Verteidigung der nationalen Rechte und die Sicherung der Unabhängigkeit der Nationen bezeichnet. Wir die bis heute Verbreyter der Kultur waren, glauben fest daran, daß die weltliche Kultur durch die Vermittlung der Wolga-Türken über die byzantinisch-russische Kultur in ganz Asien den Sieg davontragen wird. Die Ausrichtung der osteuropäischen und zentralasiatischen Rassen würde den Anfang dieser Umgestaltung bilden. Daher erbiten wir im Namen des Fortschrittes und der Vervollkommenung der Menschheit um Hilfe. Mit erhobenen Armen bitten wir die Verbündeten und Freunde des islamitischen Kalifen und des großen türkischen Sultans, die Kaiser von Deutschland und Oesterreich, die Könige von Ungarn und Bulgarien und ihre heldenhaften Völker: befreit von den russischen Fesseln die Euch allen freundschaftlich gesunden, ewigen von Euch sogar verbündeten Nationen, die im Osten des zivilisierten Europas und in den großen Gebieten des alten Asiens leben!

Der Kampf um Aegypten.

Beschichtung von Solum durch englische Kriegsschiffe.

v. Bon der Schweizer. Grenze, (8. Jan. (Priv.-Tel. 2.) Die Vöster Nachrichten melden aus Athen: Mehrere englische Kriegsschiffe beschossen heftig Solum, während 2 italienische Kriegsschiffe die Gegend von Zobrui

bombardierten. Von der Küste her es widerstanden 3 große Geschütze das Feuer.

Die türkische Sondergesandtschaft in Karlsruhe.

K. Karlsruhe, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die türkische Sondergesandtschaft ist gestern Abend kurz nach 6 Uhr mit dem Schnellzug aus Stuttgart kommend in Karlsruhe eingetroffen. Sie hat im Schloßhotel am Bahnhof Wohnung genommen. Im Laufe des Mittags wurde die Sondergesandtschaft beim Großherzog in Audienz empfangen, worauf die Herren der Gesandtschaft an der Großh. Festlichkeitsstafel teilnahmen.

Der Kampf um Saloniki. Beginnt vor Saloniki ein Stellungskrieg?

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt:

Der französische General Oberkils erklärte jüngst, daß vor Saloniki mit dem Beginn eines Stellungskrieges zu rechnen sei. Die Franzosen und Engländer beachteten darum vor Saloniki allmählich eine Front zu schaffen, die völlig unüberwindlich sei. Die eigenartigen politischen Verhältnisse, die durch den Einfall der Bierverbandsstruppen in ein völlig neutrales Land geschaffen wurden, haben es, wie wir schon ausführten, mit sich gebracht, daß unsere verbündeten Truppen dem großen Sieg von Doiran nicht durch eine unerwartliche Befolgung der flüchtenden Engländer und Franzosen ausnutzen konnten. Die Rücksichten, welche unsere Truppen auf Griechenland's Neutralität wahren, brockten den Bierverbandsstruppen einen so beträchtlichen Zeitgewinn zur Erneuerung ihrer Streitkräfte, wie ihn sonst nur der Schutz einer besetzten Front oder eines Festungsraines gewährt. Nun wissen wir, daß die Engländer und Franzosen die Zeit gut ausgenutzt haben, um sehr starke Befestigungswerke am Laufe des Wardorflusses und östlich davon bis hinauf nach Dolman anzulegen. Von Lovcin west-nordwestlich von Saloniki bis nach Langosa, nordöstlich von Saloniki, bildete sich eine starke französische Front, die bereits in geringer Entfernung nördlich von Saloniki errichtet worden ist. Eine zweite Front finden wir weiter nördlich, die von Karakuli, das großenteils nördlich von Lovcin liegt, nach Osten bis ungefähr in den Raum von Nigrita führt. Das ganze Zwischenland zwischen diesen beiden Fronten ist gleichermassen stark besetzt worden. Die Engländer und Franzosen sollen sogar die Absicht haben, hier in diesem langgestreckten Rechteck ein umfangreiches strategisches Eisenbahnnetz zur Verdrängung der Truppen anzulegen. Wir hören auch, daß in Orhani weitere Truppenmassen gelandet worden sein sollen. Diese Truppen, die südlich des Tadmosses an Land geschafft wurden, kommen für die Verstärkung der rechten Flanke der Bierverbandsstruppen in Betracht. Wenn tatsächlich hier von den Bierverbandsmächten die Durchführung eines Stellungskrieges beabsichtigt ist, so läßt sich der Zweck dieses ganzen Unternehmens jetzt überhaupt nicht mehr einsehen. Der Verkehr über Saloniki Serbien zu Hilfe zu kommen, war durchaus verständlich. Nebenbei aber dieser Plan an dem Widerstand der Bulgaren scheiterte, war schon in dem größten Teile der neutralen Presse die Frage aufgeworfen, was die Bierverbandsstruppen nun noch in Griechenland sollten, da niemand an-

nehmen konnte, daß die Rückhaltlosigkeit des Bierverbandes soweit ginge, ein neutrales Land länger als durchaus notwendig zu belästigen. Mit der Eröffnung eines Stellungsfrieges verzichtet der Bierverband selbst auf ein weiteres Vordringen nach Norden zur Befreiung Serbiens. Es bleibt also nur noch jetzt allein als Abhilfe zu erkennen, das neutrale Griechenland aus weiterhin ohne jede innere Notwendigkeit als Kriegsschauplatz zu behandeln. Denn wenn der französische General darauf hinweist, daß die Front vor Saloniki niemals von den Bulgaren werde erobert werden können, so können wir nur — ohne die Frage der Berechnung dieser Behauptung überhaupt zu prüfen — darauf entgegen, daß unsere verbündeten Truppen niemals die Absicht gehabt haben, gegen Saloniki vorzurücken, da es sich hier um befreundetes Land handelt. Die „Verteidigung“ von Saloniki durch Engländer und Franzosen ist darum ebenso unverständlich wie die Vorstellung des französischen Generals, daß sich der Bierverband hier wird behaupten können. (A.)

Die Verteidigung von Saloniki.

Wien, 7. Jan. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Saloniki vom 24. Dezember arbeiten die Franzosen und Engländer ununterbrochen an den beiden Befestigungslinien vor Saloniki, die jedoch nach der Meinung griechischer Militärkreise für den Angriff der Mittelmächte kein schweres Hindernis bieten dürften. Nach oberflächlicher griechischer Schätzung hätten die Verbandsmächte jetzt mehr als 210.000 Mann gelandet. Mehrere Dörfer in der Umgebung Salonikis müßten auf ihren Wunsch geräumt werden. Nach Ansicht der Fachleute werde die Stadt selbst unter den kommenden Kriegsergebnissen nur teilweise zu leiden haben und zwar nur der Teil um den Hofen und die Gegend der Bahnhöfe. In der Stadt selbst hätten die Franzosen und Engländer nur Kranken- und Verwundetenbaracken sowie einige unbedeutende Werkstätten eingerichtet. Der Flugplatz und die eigentlichen Lagerplätze lägen außerhalb der Stadt. Bei der Bodengestaltung würden die Kriegsschiffe im Hafen kaum ein besonders wirksames Feuer gegen die angreifenden Streikräfte unterhalten können.

Ein italienischer Dampfer gesunken.

Cetinje, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Ein italienischer Dampfer aus Brindisi mit mehreren hundert Tonnen Lebensmittel und 420 montenegrinischen aus Amerika kommenden Rekruten, ist ganz nahe bei San Giovanni di Medua auf eine Mine gelaufen. Das Schiff ist sofort gesunken, 2 Mann sind ungenommen.

Das Interesse Italiens an Albanien.

Mailand, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ betont in einem Leitartikel das Interesse Italiens an Albanien. Es müsse entweder ein unabhängiges oder ein unter italienischer Protektion stehendes Albanien geschaffen werden. Eine andere Lösung könne Italien nicht zugeben. Wer Albanien beherrsche, rücke an die Spitze des italienischen Schwertes. Die italienische Front gehe nicht vom Stiffer Joch

zum Nord, sondern sich von Skutari bis an die nordgriechische Grenze.

Zu gemeinsamen Lasten.

c. Von der schweizer Grenze, 8. Jan. (Priv.-Tel. 1.) Laut Schweizer Blätter meldet die „Stampa“, Italien habe von Frankreich und England verlangt, daß sie sich an der Reorganisation des serbischen Heeres und der Unterstützung des lächigen serbischen Volkes durch Materiallieferungen mitbeteiligen. Italien wird nicht nur durch die Fürsorge der in Albanien befindlichen serbischen Kräfte sondern auch durch die vielen Familien befaßt, die italienischen Boden aussichten. Die Verbündeten hätten bereits ihre Hilfe zugesagt.

Eine serbische Offiziersmission bei Joffre.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Priv.-Tel. 1.) Wie die Schweizer Blätter aus Mailand melden, berichtet der „Secolo“, daß in Rom einige serbische Offiziere eingetroffen sind, die sich nach dem französischen Hauptquartier begeben, um mit Joffre über die Tätigkeit der serbischen Heeres auf dem Balkan zu beraten. Die Mission wird zunächst von dem italienischen Kriegsminister Jupelli empfangen werden.

Ein wichtiger Fund.

Wien, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde das Archiv des serbischen Ministers des Heeres nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt gehalten worden ist. Es wurde in 63 Kisten verpackt nach Wien geschafft.

Die Wehrpflichtkrise in England Die unionistischen Scharfmacher.

Berlin, 8. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Wie „Daily Graphic“ berichtet, hat sich in England ein Ausschuss unionistischer Parlamentarier gebildet, der für eine tarifmäßige Fortsetzung des Krieges eintritt. Der frühere Minister Sir Edward Carson hat den Vorsitz dieses Ausschusses übernommen, während der Eisenbahn- und Handelsminister Sir Edward Balfour, Abgeordneter der Londoner City, sowie die Abgeordneten Earl Ronaldson, McNeill und George Terrel Mitglieder des Vorstandes sind. Dieser neue Ausschuss hat sich offensichtlich die Aufgabe gestellt, hinter der Regierung Dampf zu machen und auf die Wählung der Mängel der englischen Kriegsführung hinzuwirken. Dieses Programm schließt eine Kritik der bisherigen Kriegführung ein, die der Regierung kaum angenehm sein wird.

Im Staatsinteresse verboten.

c. Von der schweizer Grenze, 8. Jan. (Priv.-Tel. 1.) Die Schweizer Blätter melden aus London: Von den Militärbehörden wurden alle für nächsten Sonntag in Großbritannien anberaumten Versammlungen gegen die allgemeine Wehrpflicht im Staatsinteresse verboten.

Vord. Soldaten ist zur Behebung von Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich in Sachen der Zurück-

ziehung der englischen Truppen aus Frankreich nach Paris abgereist.

Die Werbebüros nehmen ihre Tätigkeit wieder auf.

London, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit, nach Asquith's Anfründigung werden die militärischen Werbebüros ihre Tätigkeit am 10. Januar wieder aufnehmen.

Zunahme der Geflüchteten in England.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „A.“ gemeldet: In London wurden in den letzten 14 Tagen bis zum 5. Januar über 2500 Ethen geschloffen. Das bedeutet eine Zunahme von 20 bis 40 Prozent pro Tag gegenüber normalen Zeiten. In der Provinz ist es ebenso. Die Bureaus der Rechtsanwalts- und Einkommensteuern sind gleichfalls überfüllt von Leuten, die über Geflüchteten und Abrechnungen Auskunft haben wollen. Ein Rechtsanwalt in einem Londoner Vorort wurde von Arbeitern so überlaufen, daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als die in Frage kommenden Gelehrsamkeiten an die Aufsicht der Bureaus anzuwandeln. Dort haben nun fortwährend Gruppen von Leuten, die die Paragraphen abschreiben.

Stärkere Heranziehung der Kolonien.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „A.“ gemeldet: Eine Konferenz von Regierungsdirektoren aller englischen Kolonien ist nach London einberufen, die dazu Stellung nehmen soll, in welcher Weise die Kolonien in Zukunft ihre dem englischen Heer geleisteten Dienste noch erweitern. Da bereits damit gerechnet wird, daß die Dienstpflicht nicht eingeführt werden kann oder bestenfalls nur einen geringen Erfolg haben wird, soll festgestellt werden, wieviel Mannschaften, Munition, Lebensmittel usw. die Kolonien im Höchstfalle für das Heer liefern.

Englische Werbemethode in Kanada.

M. Köln, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagbladet“ ist in der Lage, eine Beschreibung der englischen Werbemethode in Kanada zu bringen. Ein Schwede, der längere Zeit in Stockholm gelebt hat und kürzlich von dort nach Schweden zurückgekehrt ist, erzählt der Zeitung, daß er sich gewundenen Weges nach Kanada zu verlaufen, da er nicht länger mit seinen germanischen Sympathien zurechtkommen konnte. Die Engländer haben nämlich eine Werbemethode der gewalttätigsten Art in Kanada eingeführt. Die meisten Schweden in Kanada haben große Sympathien für die Mittelmächte und beinahe keiner hat sich anwerben lassen. Die Skandinavier, die sich anwerben lassen, sind ausschließlich Norweger. Im großen und ganzen sind die Verhältnisse in Kanada jetzt bedeutend verändert gegen früher. So hat es sich gezeigt, daß man sich auf die höheren englischen Beamten dort drängen nicht verlassen konnte, da eine Menge größerer Unterabteilungen bei Armeelieferungen einkaufte worden sind. So gar ein Gouverneur ist verhaftet worden. Die unglückliche Kriegsflotte ist in letzter Zeit soweit gegangen, daß man angefangen hat, auch die Frauen dazu zu benutzen.

Baralong.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Priv.-Tel. 1.) Der „Fürder Tagesanzeiger“ schreibt: Die jetzt bekannt gegebene Antwort des englischen Ministers Grey in der Baralongfrage läßt keinen Zweifel an der Wichtigkeit der von der deutschen Regierung erhobenen Anschuldigungen

zu, denn der englische Minister verläßt die Anklage gar nicht zu enträften, sondern er beugt sich mit einigen verlogenen Hinweisen auf andere Episoden des gegenwärtigen Krieges, die jedoch mit diesem Falle nicht in Parallele zu stellen sind. Jedenfalls ist der Baralongfall, jene schwere Anschuldigung der Ermordung deutscher Seeleute durch die Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Baralong“, der sich bei diesem Akt noch fälschlicherweise der amerikanischen Flagge bediente, geeignet, Englands internationale Stellung und sein Ansehen bei den Neutralen im ungünstigsten Sinne zu beeinflussen.

Die Frage des deutschen Unterrichts in England.

M. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus London: Auf mehreren Versammlungen von pädagogischen Vereinen und Gesellschaften, die in London abgehalten wurden, kam auch die Frage zur Betrachtung, ob man künftig in den Schulen noch deutsch lehren soll. Die Veranlassung der Redatoren nahm einen Beschluß an, wonach es unratig sei, den deutschen Unterricht in den Mittelschulen einzustellen.

Amerika und die Zentralmächte Amerikaner gesucht!

München, 8. Jan. (Priv.-Tel.) In einer brasilianischen Zeitung in Santos stand nach einer Meldung der Münchener Neuesten Nachrichten zu lesen: „Amerikanische Bürger werden gesucht, um auf englischen Schiffen durch die Kriegszone zu fahren.“ Und um deren Eigenschaft als „unverteidigte Handelsschiffe“ darzutun, erschien in einer andern Zeitung das Bild eines Kompass der Royal-Vine mit großen Nennungen am Bord.

Die Versenkung der „Persia“.

Washington, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reutersbureaus: Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des amerikanischen Vorgesetzten in Wien, die österreichisch-ungarische Regierung bis zum 4. Januar keine Mitteilung über den Untergang der „Persia“ befolgt.

Die Kriegslage im Westen.

Die Beschießung von Nancy.

Amsterdam, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Einem hierigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Paris, daß die Stadtbehörden in Nancy beschloßen haben, den Museum-Inhalten zu entfernen, da die Deutschen begannen die Stadt mit Schiffsartillerie zu beschießen.

Tagesberichte unserer Gegner. Der englische Tagesbericht.

London, 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht. Ein feindlicher Bombenangriff an der Bahnhofs-Armaturen-Rolle, der durch Artillerie unerschützt wurde, wurde abgeblasen. Unsere Artillerie beschuß verschiedene Punkte der feindlichen Linien und beschoß die feindlichen Panzergräben empfindlich.

Die französischen Berichte.

Paris 8. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachrichtenbericht vom 7. Januar: Aus dem Verlaufe der Nacht ist nichts zu melden.

Ehren-Tafel.
Das Bataillon Koenerich in der Champagne.
Als dahin hatten wir noch nicht mit der Champagne zu tun gehabt. Das Bataillon von Koenerich hatte 10 Monate lang viel weiter südlich in vorderster Front gelegen, und wir waren nun eben zum ersten Male zurückgerufen worden, um als „Armeereserve“ mit zu erobern, unsere Sachen in Ordnung zu bringen und zu ergänzen. Aber früh beim Morgenritt der Bataillonssprengung vorüber und erzählte, daß gestern die längst erwartete große französisch-englische Offensive an der Westfront begonnen habe. In der Nacht hörten wir, wie ein bemannbares Mesero-Bataillon mit Kratzen abtransportiert wurde. Da erschien uns unsere weitere „Erholung“ recht fraglich. Am nächsten Morgen wurden wir alarmiert. Mit der Eisenbahn und dann mit Autos fuhr unser Bataillon in die Champagne, hinter einen Teil unserer Front, der von Joffre aus während angegriffen wurde. Das konnten wir schon von weitem feststellen, als wir nachts vorrückten: Am ganzen Horizont klangen unaufhörlich die wohlbekannten Beschußkugeln, und das Krallenfeuer tollte ohne Unterlaß. Das letzte Dorf, nur noch Granatrichter und Steindünen, trotz später Nacht teilte uns die Beschußkugeln mit, war erfüllt von Munitionskolonnen, Arbeitskommandos, Transporten von Verwundeten. Aber alles ging leise zu, gedämpft, ge-

dämpft. Eine Lage Schrapnell blühte über dem Dorfauflage. Wir bekamen Führer mit über eine verwüstete Ebene. Wenn Infanteriegeschosse zahlreich über uns hinwegschritten oder Granaten krachten, legten wir uns hin. Ein Weg, aus hohlen Bohlen gebaut, war an einigen Stellen durch schwere Granaten einander gegenübergestellt wie lose Streichhölzer. Schwere und leicht gepanzerte im Schine der Landstraßen ragte vor uns ein langgestreckter Berg. Um den wurde gekämpft. Das war die Höhe 199, vielgenannt in den Berichten der Deutschen und französischen Heeresleitung, in jenen Tagen weiterentlang. Militärisch hieß die Höhe „Der Kanonenberg“. Die Bezeichnung war sehr zutreffend. Die Soldaten nannten den Berg den „Sargdeckel“. Auch das war zutreffend, schon wegen der Gestalt des Berges: langgestreckt, steil, oben mit kühn abfallender Kuppe. Eine Verluste kamen wir bis an den Fuß des steilen Berges und sollten zunächst in Unterhöhlen am rückwärtigen Abhange untergebracht werden. Aber wo waren noch ganze Unterhöhlen? Alles zusammengekauert, aufgewöhnt, zerplittert. Gleich Wasserläuten war in den Falten der Bergkuppe ein Wirrwarr von zerbrochenen Brettern, Wellblech, zertrümmerten Krebdehnen herumverstreut. Nächst den Kletterien die Pflanzherbe herum in Granatrichter und Trümmerhaufen auf der Suche nach Unterschlupf für ihre Veste, bald in tiefen Punkten tobend, bald in heißen Kletterhöhlen, im Fluge der einschlagenden Granaten und Mienen. Topelang nur schwere Artilleriefeuer! Das ist ja schon oft beschrieben worden. Geduldig hielten auch wir die Artillerievorbereitung des

französischen Angriffs aus. Wir lagen in den dürftigen Nesten von Unterhöhlen. Der ganze Berg bebte, schütterte unter den Einschlägen der allerhöchsten Granaten und Mienen. Und immer aufs neue fansten die Ingefeuer aus der Höhe herab. Am Schützentrümmersande arbeitete alles flüchtig. Nicht weit schlug wieder eine schwere Granate einen ganzen Unterstand ein. Wir lagen alle und warteten, wenn nun die nächste trifft. Es kamen Granatgranaten, die nicht nebeneinander einschlugen, gleichsam eine Reihe hellleuchtender Wälder leuchteten. Nun wurde gemeldet, daß der Schützengraben an harten Bergwände ganz eingeschossen sei. Die Besatzung sollte nicht bleiben, da auch die Räume in Brand geschossen seien. Oberleitmann von Koenerich befahl, daß alles was noch da war, nun den hinteren Rand des Berges beziehe. „Alles raus!“ Und wie brav kamen sie alle! Aus den Trümmern krochen sie heraus, mit weißem Aeidestaub bedeckt, vielen war der Helm oder der Turm über verschüttet worden, viele Gewehre schon zertrümmert; Ertrag wurde von den Granatbeten oder Toten genommen. Rechts von uns hörten wir abends Infanteriefeuer. Vor uns erhoben sich keine feindliche Anhöhen. Wir machten uns daran, die Toten zu begraben. In der Nacht verließen wir auf der oberen Kuppe des Berges wieder einen Graben und einen Drahtbanderl herzustellen. Aber die Arbeit mußte in immer schwächerer Artilleriefeuer bald eingestellt werden. — So hatten wir uns ohne Graben, hier 3 Mann in einem Granatrichter, dort ein paar hinter Krebdehnen gemurmelt. Als es Tag wurde, haben wir alle von Krebdehnen befaßt und wie die Wälder, von

dem Kleinauflage auf dem Kanonenberge stand kein Baum mehr, nur noch kurze zerplitterte Stämme, daran rechts und links ein Resten nach. Wir glaubten, die Franzosen machten einen Gasangriff, denn der Feind brachte einen matten, süßen, entsetzlichen Geruch mit, der uns ganz benahm. Aber das kam von einem Abschuß, nicht von uns, aus dem von der Erklärung des Berges vom Frühmorgens der etwa 70 Kanonen begraben lagen. Das war alles von Granaten gränlich aufgewöhnt. Sonst aber haben jene endlosen Stunden nicht viel Erinnerung hinterlassen. Vermutlich haben wir nicht gegessen oder getrunken, wer sollte uns das in diesem stürzenden Feuer auch bringen? Lediglich, aber die einschlagenden Granaten, Mienen, Kartätschen und Schwereisen ließen keinen Schlaf zu, sie erschütterten schmerzhaft den Körper und ließen in den Ohren ein quälendes Klirren zurück. Einmal hatte ich ein paar Zigaretten vom Bataillonsschützens, je eine für mich und meine Nachbarn. Gegen Morgen hatte ich das Feuer zum Frommfeuer gefeuert. Ich weiß nicht, ob der Ausdruck „Frommfeuer“ erst in diesem Kriege aufgenommen ist; aber einen besseren Namen kann es für diese Einrichtung gar nicht geben. Mit einem Male kriegten wir keine Granaten mehr; alles floh über uns weg, hinter den Berg. „Alles aufpassen! Achtung!“ Dann mußten sie kommen! Richtig, nach einem Weichen merkten wir, daß französische Infanterie vor uns auf dem Wege sich bereitete. Sie schossen hinter Schützen vor, verließen sich in Granatrichter, schloßen sich im am-

Paris, 8. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Januar abends: Im Artilleriebeschießen war im Laufe des Tages von neuem der Bahnhof Bois-le-Roi nördlich von Paris und unterbrochen den Verkehr auf der Linie. Unser Beschießungsfeuer auf die feindlichen Stellungen auf dem Plateau von Couron und nördwestlich von Solignac war wirksam. 2 deutsche Raketen wurden vernichtet. In der Champagne ist unsere Artillerie andauernd sehr tätig. Eine starke Gruppe von Artillerie nördlich von Somme und ein Landvort bei Compiègne wurde durch unser Feuer zerstört.

Wir beschossen die feindlichen Schützengräben bei Mailon de Champagne und in der Gegend von Massiges.

In den Argonnen brachten eine unserer Linien einen kleinen deutschen Posten im Abschnitt von Sannois in die Luft. Einem unserer weittragenden Geschütze feuerte auf eine feindliche Stellung am Rande von Billois-les-Rangennes nördlich von Etain. Unser wohlgezieltes Feuer machte Unordnung in der Abstellung und rief in dem Dorfe einen Brand hervor. Im Walde von Boudet nördlich von St. Mihiel verurlochten unsere Geschütze 3 Explosionen in den feindlichen Werken.

Belgischer Bericht.

Nördlich von Dinant beschoss unsere Artillerie wirksam das von Guegnon am linken Mer-Mer gebaltene Geschütz. Bei Bouillon und Drie Grachten zerstörten wir feindliche Konventionen.

Der italienische Bericht.

Rom, 8. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Deeresbericht. In der Zone von Riviera errangen unsere Truppen am 5. Januar von neuem einen Erfolg, indem sie sich durch Überwindung der Stellung bei San Giovanni auf den Nordabhängen des Monte Svercone benutzigten. In der Gegend des Col di Lana griff der Feind unsere Linien an mehreren Stellen an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Auf dem Höhepunkt T. A. der Front lebhaft Artillerietätigkeit, bei der der Feind von neuem Geschütze mit erlöschenden Gasen verwendete. Feindliche Flugzeuge erschienen über den Tälern des oberen Nonso und warfen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Cadorna.

Die russischen Reaktionen.

Von der schweizerischen Grenze, 8. Jan. (Priv.-Tel. 2.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Der Kongress der extrem reaktionären „rot russischen“ Organisationen richtete an den Vorsitzenden des Ministerrats eine Eingabe mit folgenden Forderungen: 1. Auflösung des Eltern-Komitees, 2. Einführung eines militärischen Regimes in den Lehranstalten und 3. Aufhebung der Autonomie der Universitäten.

Die Ergebnisse der italienischen Kriegsführung.

in Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg.“ hat General Carlo Corri für die „Tribuna“ (Ausgabe vom 2. Januar) eine Uebersicht über die Ergebnisse der italienischen Kriegsführung bis zum 31. Dezember 1915 geschrieben. Sie umfaßt etwas mehr als 4 Spalten, geht sehr ins Einzelne, hält auch auf Grund der amtlichen Berichte von Anfang November an dem Märchen von der Eroberung des Col di Lana fest und kommt nach all dem vertörenden Kleinkram von zahllosen Täälern, Bergen und Gipfeln zu dem bemerkenswerten Schlusssatz, das wir wörtlich wiedergeben: „Nicht eine Menge von Quadratkilometern, aber strategische und politische Erfolge haben wir in diesen 7 Monaten erreicht und umso bedeutendere Erfolge, wenn man an die Schwierigkeiten des Geländes und an die Befestigungen denkt, die uns gegenüber stehen. Wir können jetzt feststellen, daß wir nunmehr an unserer Grenze vorfeindlichen Einfällen sicher (!)

sind und jenseits unserer alten Grenze kämpfen.“ Alsdann folgen die übrigen glorreichen Zukunftspläne.

Belgien und die Belgier.

Vom Oberverwaltungsgerichtsrat G. Schiffer, M. d. R., M. d. N. (Schluß).

Diese scharfen Gegensätze, die Belgien und die Belgier von jeher beherrscht und gekennzeichnet sind, sind auch jetzt noch vorhanden und treten bald hier, bald da mit größerer oder geringerer Deutlichkeit hervor. Auch der Krieg hat sie nicht völlig beseitigt und ausgeräumt; aber er hat sie sehr in den Hintergrund gedrängt. Sie sind vor einem Nationalgefühl zurückgetreten, das früher nicht oder doch bei weitem nicht in solchem Umfange bestanden hat, wie es jetzt durch den Krieg erzeugt worden ist. Gemeinsame Leiden und gemeinsamer Haß gegen den äußeren Feind hat die inneren Gegensätze überbrückt und auch ein inneres Gesandtheiten erschaffen lassen. Als ein Ausdruck dieser neuen nationalen Gesinnung ist der Royalismus zu betrachten, der jetzt plötzlich in die Politik geschossen ist. Früher war davon nicht eben viel in der großen Masse des Volkes zu beobachten gewesen. Jetzt auf einmal ist das Königtum anerkannt, und der König selbst, noch mehr vielleicht sogar die Königin populär geworden. In den Buch- und Kunsthänden erscheinen die Bilder des Königs in allen Formaten; und der Geburtstag des Königs wird mit demontretiven Gepränge gefeiert. Wohl möglich, daß Nationalismus und Royalismus nur deshalb so besonders zur Schau getragen werden, weil man glaubt, damit den Feind zu ärgern; daß sie also nicht sehr tief in das Herz des Volkes wurzeln und bloß dazu dienen sollen, der Abneigung gegen die Eroberer Ausdruck zu verleihen. Dann aber ist daraus gerade auf das Vorhandensein und die Stärke dieser Abneigung zu schließen. Ein solcher Schluß tut not, um sich keinem Irrtum über die wahre Stimmung des Landes und seiner Bewohner hinzugeben. Gewiß hat sie sich in mancher Beziehung geändert. Wo unsere Soldaten längere Zeit verweilen, hat sich zwischen ihnen und den kleinen Leuten, Bürgern und Bauern, jumeist ein ganz gutes Verhältnis herausgebildet. Das anfängliche Kustreien unserer Krieger, die angeborene, immer wieder durchbrechende Gummütigkeit des deutschen Landsturmmannes hat die Einwohner überzähmt und in günstigem Sinne beeinflusst. Insbesondere in Flandern, wo sich die aus plattdeutschen Gegenden stammenden Soldaten ziemlich leicht mit den Plänen verständigen können, ist der Verkehr ein nicht unfreundlicher geworden. Auch imponiert den Belgiern die Art der deutschen Verwaltung. Die täglich steigende Summe ihrer Leistungen macht schätzlichen Eindruck auf sie; und wenn sie sehen, mit welcher Ruhe und Sauberkeit, mit welcher Pünktlichkeit und Sauerberei gearbeitet, wie schnell Ordnung in die Verwaltung gebracht wird, und wie eben diese Verwaltung unter dem unerschütterlichen Leitfaden der Gerechtigkeit steht, so überzeugen sie sich, wenigstens in ihrem Innern, doch wohl von ihren großen Vorgesetzten. Vor allen Dingen empfinden die gewerblichen Arbeiter die Segnungen der deutschen Sozialpolitik, von der bisher in Belgien kaum die kleinsten Anfänge zu finden waren. Auf der einen Seite ungläubig niedriger Löhne teilhaftig, auf der anderen völlig schutzlos gegen Ausbeutung und Verlust der Arbeitskraft, empfinden sie in dieser Beziehung durchaus bewußt die Wohlthaten des deutschen Regiments und jandern auch nicht, sie bei passender Gelegenheit gegen ihre alten Machthaber auszuspielen. Auch stellen sich immer mehr Arbeiter in den Bergwerken, den Fabriken und Werkstätten ein, um unter deutscher Oberleitung zu arbeiten. Ebenso blüht in einigen

Jugenden die Heimarbeit, die z. B. in der Pfeiler-Spitzenindustrie unter verständnisvoller deutscher Führung bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen hat. Wenn die deutsche Verwaltung sich nur von jeder Rotablenpolitik fernhält und ihre Hauptaufgabe darin sieht, den breiten Schichten der Bevölkerung ihre Fürsorge zuzuwenden und im übrigen ohne Ansehen der Person Gerechtigkeit walten zu lassen, so können auch wohl noch weitere Fortschritte in der Stimmung erwartet werden. Aber auch sie würden nur bis zu einer gewissen Grenzlinie gehen, die durch den Krieg und seine Folgen festgelegt ist. Man darf sich durch einzelne Anzeichen einer tiefergehenden Ausöhnung nicht täuschen lassen: im großen ganzen kann von einer solchen nicht die Rede sein und mit ihr nicht gerechnet werden. Bei den oberen Ständen liegt das klar zutage. Jumeist befinden sie sich allerdings im Auslande, wo sie, zumal die Frauen, ihrem wässigen Haß einen ebenso wässigen Ausdruck geben. Uebrigens spielen sie dort mehr und mehr die übliche Rolle der Emigranten, die zunächst mit offenen Armen aufgenommen, allmählich aber als lästiger Besuch empfunden werden. Aber auch die Dazugebliebenen beugen nach wie vor im Herzen die Hoffnung auf die Ausweisung und Niederwerfung der Deutschen und pflegen sie mit dem Hintergedanken, alsdann an ihnen Rache zu nehmen und ihre Mäntchen zu kühlen. Wenn sie Gelegenheit hätten, einen Rückzug der Deutschen zu erleben, so würden sie ihr wahres und für uns höchst unerwünschtes Gesicht zeigen; und es ist sehr gut, daß sie noch menschlichem Erbarmen diese Gelegenheit nicht haben werden. Sie selbst freilich sind jumeist noch vom Gegenteil überzeugt. Es ist unsäglich, aber wahr, daß sie in der Mehrzahl noch immer an die Eignenochrichten der französischen und englischen Blätter glauben und von den Anzeigen des deutschen Generalstabs nichts wissen wollen. Sie sehen sie nicht einmal, weil sie nach ihrer Ansicht doch nur Ueberschreibungen und Erfindungen bringen. Nach vor kurzem strömten Tausende in Brüssel nach dem Bahnhof, weil sich die Postreise verbreitete hatte, die Engländer seien im Anmarsche, und mit dem nächsten Zuge werde König Albert zurückkehren; und in Antwerpen fanden von Zeit zu Zeit auf der Hauptstraße Leute auf, die zum Zeichen ihrer freudigen Stimmung den Hülndler auf dem Kopfe tragen und sich mit seligen Lächeln auslachten: „Tout va bien!“ Die Belgier sind eben in gewissem Sinne, wie häufig gesagt wird, ihr Leben lang Kinder: leichtgläubig, oft unwahrhaftig, unbeständig, in der Stimmung wechselnd, sich am bloßen Scheißerhörend und erregend. Man mag ihnen entgegenkommen, aber man darf ihnen um des Himmels willen nicht nachlaufen.

Mannheim.

Ueberswachung der Lebensmittelpreise im Kleinhandel.

Durch die von den Preisprüfungsstellen für Kolonialwaren, sowie für Fleisch und Fleischwaren auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 erlassenen Bekanntmachung vom 27. Dezember 1915 über den Ausbau von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels ist gegenüber der bis dahin geltenden ordpolizeilichen Vorschrift vom 30. Juli 1915 gleichen Betreffs in mehrfacher Hinsicht eine Milderung der Rechtslage eingetreten.

Einmal ist durch die neue Verordnung der Inhalt des Preisausdruckes eine große Zahl weiterer Artikel unterworfen worden, so daß jetzt wohl alle wichtigeren Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs dieser Kontrolle unterliegen. Ferner müssen fortan alle Preisverzeichnisse vor dem Auszug beim Preisprüfungsausschuss eingereicht werden, das die Angaben nach Maßgabe

der bestehenden Höchst- und Richtpreise prüft und nach etwa erforderlicher Mäßigung abkempelt. Die hiernach zum Auszug gelangenden Preise dürfen nicht überschritten werden. Außerdem aber ist angeordnet, daß die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an Verbrauchern zu den angeführten Preisen gegen Vorzahlung nicht verweigert und ebenso wenig vom Bezug sonstiger Waren oder von sonstigen Kundschäftsverhältnissen abhängig gemacht werden darf. Mit diesen Vorschriften sind der Bevölkerung sehr wirksame Mittel in die Hand gegeben, um unberechtigten Preisforderungen des Kleinhandels oder Versuches zu unregelmäßiger Zurückhaltung von Waren mit Erfolg entgegenzutreten. Es ist nun Sache der Bevölkerung, diese Mittel zu ihrem Schutze auch anzuwenden. Vornehmlich an die Hausfrauen richten wir die Ermahnung, keine höheren als die ordnungsmäßig festgesetzten Preise zu zahlen und jeden Versuch einer Mehrforderung oder der Verweigerung der Abgabe der Ware dem städtischen Preisprüfungsausschuss unverzüglich anzuzeigen. Die Bevölkerung darf versichert sein, daß in jedem derartigen Fall eine ernste Untersuchung und eventuell eine unnahefällige Befragung des Schuldigen erfolgen wird. Allein, wo kein Mäßer ist, da ist kein Richter; die Kontrolle der Gebühr kann nicht ausreichen. Jeder Einzelne ist dazu berufen, seinen Teil mitzuwirken, daß die zum Schutze der Verbraucher erlassenen Vorschriften besten Zweck auch erreichen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 8. Januar 1916.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armee-Korps.
Es wurden befördert:
Zu Leutnants der Reserve: Sey (Marman), Wegand, Liebermann (Mannheim), Wenning (B. Berlin), Weindorf, Holzmann (Karlsruhe), Trapp (Cottbus), Reemtsma (Cottbus), Kaiser (Mörs), Bischoff (Weibel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 40), Schaeferberger (Karlsruhe), Kleiner, Kleins (Stadach), Dell (Freiburg), Bischoff (Weibel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 2), Gartner (Freiburg), Bischoff (Weibel im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 100), Sammann (1. Milibauern i. G.), Rüdtenmeier (Weidberg), Bischoff (Weibel im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 110).
Zu Leutnants der Landwehr: Inf. 1. Aufgeb.: Kold (Karlsruhe), Baur, Haag (Mannheim), Bischoff (Weibel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 40), Schmel (Offenburg), Kumm, Koch (Mannheim), Helm (Weiß im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 40), Welte (Freiburg), Bischoff (Weibel im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 100), Berner: Jampfer (Offenburg), Helm. Ein in der Feldart.-Abt. 187 des Landwehr-Trains 1. Aufgebots.

* **Wohnverhältnisse an Kriegsgefangenen in England usw.** werden jetzt im Haag nach dem Sage von 11 Ouben - 1 Zfr. umgeschrieben.
* **Verkehr mit Butter.** Auf die Bekanntmachung des Bezirksamts vom 6. Januar 1916 sei aufmerksam gemacht. Darnach ist die Herstellung von Butter auch in Haushaltungen verboten. Ferner darf in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erziehungsinstitutionen nach 9 Uhr vormittags Butter nicht mehr verabfolgt werden, ebenso kein Brot mit Butteraufstrich. Im Widerhandlungsfall tritt Bestrafung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. ein. Auch kann die Schließung der betreffenden Lokale verfügt werden.

Bei Kopfschmerz
Ciprovantille ärztlich bevorzugt
Unübertroffen in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.
34901

schonigen Landgraben heran. Wo unsere Leute einen Loh, schossen sie. Bald kamen die Handgranaten herüber und blühten. Links hatte der Feind und schon umfißt. Kluglich hörten wir gerade hinter uns lebhaftes Geschrei: das war sehr niederdrückend für uns. (Wir erschienen später, daß dort ein Patronenlager in Brand geschossen war.) Aber unsere Leute hielten ruhig aus und feuerten ruhig auf Schuß, sobald sich Gegner zeigten. Sehr wirksam halfen unsere Maschinengewehre. Aber der Feind war zäh. Immer neue Angreifer kamen. Da hatte sich einer dicht vor uns eingestellt, immer wieder richtete er sich hoch auf, den Stahlhelm auf dem Kopfe, den linken Arm gekrümmt, mit dem rechten weit ausstehend, schweberte er seine Handgranaten auf uns. Er war ein herber Kerl, sah aus wie ein alter Römer. „Schobe um den kopferen Kerl!“, sagten die Leute neben mir, als ihn unser Maschinengewehr erzielte. Kluglich kamen wieder Granaten gefaßt, französische schwere Granaten, die zu kurz, mitten in die stürmende französische Infanterie gingen. Wir hörten die Franzosen schreien, sie schossen verzweifelt ihre grünen Signalraketen hoch, aber sie hatten eine Weile lang schwere Verluste durch ihre eigene Artillerie.

Der Angriff war abgeblieben. Keine der Angreifer, die sich vor unserer Front in erschöpfenden Grabenständen einnistet hatten, wurden von uns durch harte Patronen mit Handgranaten erledigt. Unsere Kurze „Kampfbewehrung, constantes!“ hatten die Franzosen abgelegt und, nach einigen Geschüßern mit Handgranaten beantwortet. An einem feindlichen Bergkamm entdeckten unsere Patrouillen zwei französische Kompagnien, die sich am Waldrande

geschlossen hingelagert hatten, anschließend eine Reserve für die Stützmannen. In aller Ruhe konnten wir ein Maschinengewehr in Stellung bringen, das diese beiden Kompagnien fast völlig vernichtete.

Und nun begann aus neue das Artilleriefeuer. Alle Sorten, alle Kaliber. Dabei immer paarweise die großen Mörser zu 300 Gm, die aus der Höhe mit grauhaft anschwellendem Deuten gefesselt kommen und beim Einschlagen eine kreisförmige Wolke von Rauch und Dreck in die Höhe warfen.

Wohl wir ein hinteren Rand der Bergfläche lagen, hatte es die französische Artillerie sehr schwer, uns zu treffen. Da erschien dicht über uns ein französischer Flieger, um das Artilleriefeuer zu leiten. Er flog ruhig etwas vorwärts, ruhig etwas zurück, bis sie uns hatten, bis sie trafen. Eben noch schossen sie zu kurz. Der Flieger sah ein kleines Feldchen nach vornwärts. Die nächste Lage traf. Links aus es Tote und Verwundete. Und wir haben arminis hinout, wie der Flieger ruhig schwebte. Auch Gasatronen kamen und verurlochten rannten Leute davon. Gewiss Mensch beherte sich das etwa für eine halbe Stunde zu einem

konzentrierten Schnellfeuer aller schweren Kaliber auf unseren Abschnitt. Wir lagen in Dampf und schwarzem Rauch. Wen die Schlitze nicht trafen, den deckten Erde und Steine zu. Hören und Sehen verging. Was konnte man tun als an seinem Plaz bleiben und ruhig abwarten? Ich lag da und gerüstete mit den Fingern meine Kreisfächer und dachte „das ist die Höhe“, aber dann fiel mir ein, daß ich von

der „Höhe“ bisher eine viel, viel zahlere und mildere Vorstellung gehabt hatte, als das, was uns jetzt umgab.

Um diese Zeit haben Personen von weit hinten den Kommandenberg in einer Rauchwolke sehen und geglaubt, da komme keiner davon; der Divisions-Adjutant hatte zu den anderen gesagt, lo etwas von Artilleriefeuer habe er im ganzen Krieger noch nicht erlebt.

Aber auf dieses gezielte Artilleriefeuer folgte kein Angriff der französischen Infanterie mehr. Wer wach, aus welchen Gründen! Jedenfalls lagen wir zur Abwehr bereit.

Als das Bataillon Koennerich in der Nacht abgelöst wurde, konnten wir die beim dritten Höhe übergeben wie wir sie übernommen hatten. Unsere Verluste waren schwer. Aber das Bataillon Koennerich hatte seine Schuldigkeit getan.

Städtische Kunsthalle.

Ausstellung: Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal.

Wir haben in diesem furchtbaren Weltkriege vor allem mit Pahlen zu rechnen gelernt, mit Massen, die uns vorher kaum glaubbar schienen, mit Befehlungen, die man nicht für möglich hielt, vor allem aber leider auch mit einer vielfachen Zahl an Menschenvögeln, die unter Volk seinem Kampf um das Dasein bringen mußte. Noch ist der furchtbare Streit nicht zu Ende, die lange Dauer des Krieges aber, gleichfalls nicht erwartet, läßt uns schon jetzt daran denken, die

während des Kampfes schnell errichteten Felder der Gräber unserer Soldaten durch bleibende Denkmäler zu ersetzen, gibt und auch die Veranlassung, die Gräberstätten nicht mehr dem flüchtigen Jähall des Ortes zu überlassen, sondern sie unter Gesichtspunkten der Umgestaltung, der Zweckmäßigkeit und der Schönheit zu vereinfachen und zu schmücken. Schon im Felde selbst hat sich bei den reich aus Holz geschnittenen Grabkreuzen ein künstlerischer Gehalt gezeigt, der einen kulturellen Hochstand bewies, wie ihn selbst unsere Kunstbesitzer im Volke nicht vermutet hatten. Es sind nicht nur formal- und materialgerechte Kränze entstanden, sondern haben auch eine Bemalung gefunden, die man in vielen Fällen fast vorbildlich nennen könnte. Kommt nun dazu, daß unsere Krieger neben der Bezeichnung des Grabes mit Kreuz und Namen auch noch manche künzliche Ausschmückung der Fläche, der Umrißgebung vornehmen konnten, daß sie manchmal sogar Zeit fanden, aus in der Gegend vorhandenen Steinen Grabmäler von längerem Bestand anzufertigen, die häufig gleichfalls gute Formen aufwiesen. Es fanden sich auch einzelne berufene Künstler unter den Soldaten, die die Leitung und Pflege der Grabstätten im Gebiet einer Stadt oder größeren Truppenformationen übernahmen, so daß durch die Wirklichkeit und Notwendigkeit schon gewisse Vorbildungen für die künstlerische Gestaltung der Gräber unserer gefallenen Brüder vorhanden waren. Freilich unterließ auch mancher schlachte Wert, aber ich glaube nach dem Geschehen und Gedächtnis annehmen zu dürfen, daß im Kriegsgebiet selbst unentwickeltesten Soldaten nicht viel zu finden sein werden, der Ernst der Tatsache und unsere

Bekanntmachung

Obdoppelpreise in Mannheim betr. Für das Stadtdistrict Mannheim einschließlich der eingemeindeten Vororte gelten zur Zeit nachstehende Obdoppelpreise:

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, etc.

Bekanntmachung

Reisverteilung betr. Von den der Stadtgemeinde von der Zentral-Reisverteilungsgesellschaft angekauften Reismengen ist die erste Lieferung...

Während die Obdoppelpreise unter allen Umständen den höchsten Preis darstellen, können die Nachweise nach Vorlegung der Rechnungen bei uns in besonderen Fällen etwas überschritten werden.

Städtisches Preisprüfungsamt Dr. Hofmann.

Nachruf!

Heute verschied nach schwerem Leiden unser Herr Direktor

Karl Klein

im Alter von 42 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied des Aufsichtsrates und seit Mai 1914 1. Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft...

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Strassburg, den 6. Januar 1916.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Aktien-Gesellschaft für Kinematographie & Filmverleih.

Musikier

Wilhelm Pfloß beim Infanterie-Regiment 169 in Gumbelheim (Quersch. 4), 8. Jan. 1916.

Bekanntmachung

Obdoppelpreise in Mannheim betr. Für das Stadtdistrict Mannheim einschließlich der eingemeindeten Vororte gelten zur Zeit nachstehende Obdoppelpreise:

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, etc.

Bekanntmachung

Reisverteilung betr. Von den der Stadtgemeinde von der Zentral-Reisverteilungsgesellschaft angekauften Reismengen ist die erste Lieferung...

Während die Obdoppelpreise unter allen Umständen den höchsten Preis darstellen, können die Nachweise nach Vorlegung der Rechnungen bei uns in besonderen Fällen etwas überschritten werden.

Städtisches Preisprüfungsamt Dr. Hofmann.

Ämtliche Impressionen

Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.

Gemeinnützige Anstalt. - Gegründet 1827. Alle Ueberschüsse unverkürzt an die Mitglieder. Bisher an Dividenden gewährt: 312 Millionen M.

Bekanntmachung

Wir belegen zur Kenntnis der Angehörigen der Familienmitglieder von Herrn Dr. Klein...

Unterricht

Handelsschule V. Stock Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung f. den Kaufm. Beruf.

Ankauf

Wanted: Used furniture, books, etc. for purchase.

Verloren

Lost: A silver watch, a gold ring, etc.

Heirat

Wedding announcement for a couple.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Verkauf

Items for sale, including books and furniture.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Verkauf

Items for sale, including books and furniture.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

Stellen finden

Job openings in various fields.

Wirt gesucht

Seeking a waiter for a restaurant.

in der zweiten Woche

Unsere Leistungsfähigkeit ist wiederum durch den großen Erfolg unserer ersten Ausverkaufstags erwiesen.

Wir bieten mit diesem Angebot eine erneute besonders günstige Kaufgelegenheit.

Auf Modelle u. Kopien gewähren wir einen Extra-Rabatt von **33 bis 60 %**

Auswahl- sendungen werden nicht gemacht. Umtausch nicht gestattet.

Röcke

- Serie I aus Stoffen gestreifter Art, schön verarbeitet jetzt **1.90**
 - Serie II zusammengestellt aus den Preislagen bis 7.50 jetzt **3.50**
 - Serie III aus karlierten u. einfarbigen modernen Formen aus den Preislagen bis 12. jetzt **4.75**
 - Serie IV zusammengestellt aus den Preislagen bis 14 M., darunter reinwollene Blausé, Cheviot - Röcke **6.85**
 - Serie V in allen modernen Farben u. apert Form. jetzt **7.90**
- Röcke welche nicht in Serien zu ganz bedeutenden Preisermäßigungen.

Jacken-Kleider

- Serie I in nur solider Verarbeitung zusammengestellt aus den Preislagen 24-35 jetzt **13.50**
 - Serie II aus Stoffen aller Art, Jacke hauptsächlich auf Seiden-Serge gefärbt, aus den bisherigen Preislagen von 35-40 jetzt **18.00**
 - Serie III aus weichen wolligen Stoffen, gut verarbeitet, aus d. bisherigen Preislagen von 50-68 jetzt **27.50**
 - Serie IV in vornehmer Verarbeitung, moderne Formen, in blau, schwarz und anderen Farben. Jacke auf Seide und Halbseide gefärbt aus den Preislagen bis 70-80 jetzt **37.50**
- Alle anderen Jacken-Kleider im Preise bedeutend ermäßigt.

Farbige Paletots

- Paletot Serie I in modernen haderen Stoffen, moderner Schnitt, aus den bisherigen Preislagen von 15 bis 20 Mk. jetzt **8.50**
- Paletot Serie II in blau, braun u. karlierten Stoffen, moderner Schnitt, aus den bisherigen Preislagen von 21 bis 28 Mk. jetzt **13.50**
- Paletot Serie III in grün, blau u. schwarz, Stoffe, moderner Schnitt, aus den bisherigen Preislagen von 27 bis 38 Mk. jetzt **18.50**
- Paletot Serie IV aus feinstem Stoff in vornehmer Verarbeitung in allen Farben aus den bisherigen Preislagen von 30 bis 48 Mk. jetzt **24.50**
- Paletot Serie V in soliden Ausführungen, jedem Geschmack entsprechend zusammengestellt, aus den bisherigen Preislagen von 40 bis 52 Mk. jetzt **29**
- Paletot Serie VI eine große Leistung zusammengestellt aus den bisherigen Preislagen von 50 bis 70 Mk. jetzt **37**

Kinder-Kleider

- Serie I in Biber u. Waschstoffen für d. Alter von 2 bis 5 Jahren . Pl. **90**
 - Serie II in verschied. Stoffen **1.45**
 - Serie III in allen Farb. **2.45**
 - Serie IV 1 großer Posten für das Alter von 2-5 Jahren, fast durchweg ganz auf Futter **3.45**
 - 1 grosser Posten in karlierten Stoffen, bis 14 Jahren **6.85**
- Sämtliche anderen Kinder-Kleider u. Mäntel mit 20-40 Prozent

Garnierte Kleider

- Serie I aus weissen Waschstoffen mit **6.90**
 - Serie II zusammengestellt aus den Preislagen bis 22 M. **11.75**
 - Serie III zusammengestellt aus den Preislagen bis 42 M. **19.50**
 - Serie IV in Wolle und Seide zusammengestellt aus den Preislagen bis 68 M. **29.00**
- 1 Posten zusammengestellt Preis bis 72 M. jetzt **39.00**
- Schwarze Kleider in allen Größen für jeden Geschmack entsprechend zu ganz bedeutenden Preisermäßigungen.

Blusen

- Serie I aus gestreiften Baumwollstoffen, schön verarbeitet jetzt **1.80, 1.25, 1.65**
- Serie II aus wellenleichten karlierten und gestreiften Stoffen jetzt **2.90, 3.85**
- Serie III 1 Posten reinwollener Blusen in schön karlierten und gestreiften Stoffen aus den bisherigen Preislagen bis 6,75 jetzt **4.75**

Astrachan-, Samt- und Seal-Mäntel und Jacken mit Ermäßigungen von 25-50 Prozent.

Morgenröcke Matine Unterröcke von 3.90 an 1.45 an 1.75 an

Blusen

- Blusen 1 großer Posten Seiden-Blusen in schön moderner Strick- und karlierten Stoffen flotte Verarbeitung jetzt **5.90**
 - Blusen 1 Extra-Posten weisser Blusen in Wolle und Seide, modern verarbeitet, darunter mit bunten Stickereien jetzt **6.75**
 - Blusen 1 Posten aus weissen und farbigen Creps de chine, neueste Formen jetzt **24.00, 19.50, 15.50, 12.50**
- Sämtliche anderen Preislagen, auch schwarze Blusen, im Preise bedeutend ermäßigt.

Sämtliche anderen Waren aller Art verkaufen wir ebenfalls mit bedeutenden Preisermäßigungen.

Stellen finden

Sofort oder per 1. April 1-2 tauglichfähige

Damen

Die Vager, Büro u. Hilfsarbeit einer Zigarettens-, Zigaretten- und Zigarettenfabrikation gesucht. Zuverlässige Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bindung. Nur Hochqualifizierte wollen sich melden bei August Bremer M 7, 9a.

Fraulein

Wohlfühlende Mädchen für Hausarbeit gesucht, abends häuslich fortgesetzt. Herrschaffstr. 29, part. 12081.

Alleinmädchen

Wohlfühlende Mädchen für Hausarbeit gesucht, abends häuslich fortgesetzt. Herrschaffstr. 29, part. 12081.

Stellen suchen

Alleinmädchen

oder Stelle sucht Stellung a. l. u. 16 nach Mannheim 22 Jahre, gute Kenntnisse, Anspr. Koh. 2 Nr. 112 Rindl. Straße, Berlin W 30 10878

Wen tüchtig in Küche und Haushalt erf. Mädchen a. l. 1. 1. 1933, gute Kenntnisse, vorz. für u. Jungmädchen, n. Nr. 12060 a. d. Herrschaffstr.

Wittliche, Elektrofacharbeiter i. techn. oder prakt. Anstellung. Anspr. n. Nr. 12061 a. d. Herrschaffstr.

Werte Verkäuferin in der Bekleidungsbranche, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht sofortige Stellung. Off. Köppl. Koh. u. Nr. 12062 an die Herrschaffstr. zu richten.

Gaushälterin

tüchtig u. erfährt, 30 J. u. sucht Stelle in feinerem Haushalt zu erst. 2, 4, 6 St. wöchtl. 12063

Geliebter Jung-Mädchen, Schneiderin u. Hausarbeit perfekt i. Küche als Köchin, Familienarbeit, ev. a. d. d. Köchlein. Anspr. n. Nr. 12064 a. d. Herrschaffstr.

Mietgesuche

Nähe Hauptbahnhof 1 großes leeres Zimmer zum einrichten von Möbeln per 1. April gesucht. Zuschriften mit Preis unter Nr. 12065 an die Herrschaffstr. dieses Blattes.

Nähe Hauptbahnhof Büro, 3-4 belle Zimmer, elektr. Licht, Dampfheizung, per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 12066 an die Herrschaffstr. dieses Blattes.

Wohlfühlende 3 Zimmer-Wohnung per 1. April auch früher oder später gesucht. Anspr. n. Nr. 12067 a. d. Herrschaffstr.

7-Zimmer-Wohnung

evtl. mit 2 Büroräumen, hochpart. Vor- und Hintergarten, m. reichl. Zubeh., am Friedhofsdamm a. l. April preisw. zu verm. Näh. bei G. W. Bremer, Westendpark 1. Herrschaffstr. 12068

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. (Nähe Hauptbahnhof) zum mieten. Angeb. u. Nr. 12069 a. d. Herrschaffstr.

Von Bedienungsfra. 2 möbl. Zimm. in ruh. Gasse. Dinst. od. Nähe d. Friedhofsdamm. Ang. n. Preisang. n. Nr. 12070 a. d. Herrschaffstr.

Ginjad möbl. Zimmer

Nähe Friedhofsdamm zu mieten gef. Angeb. u. Nr. 12071 a. d. Herrschaffstr. d. Bl.

Zu vermieten

C 4, 5 möbl. 3 Zimmer Näh. d. Stad. 12072

C 7, 13

a. d. 6 Zimmer einfl. Bad und zwei Bäder, sehr hübsch a. l. April 1933 Köppl. Koh. u. Nr. 12073, 12074

C 7, 14

Große 5 oder 6 Zimmer-Wohnung, idml. Zubeh., elektr. Licht, in dem Näh. Friedhofsdamm 12075

07, 10, Rheinstrasse

Wohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. preiswert zu vermieten. Näheres bei Herrn Stad. 12077

L 4, 6 3 Zimmer u. Küche

loftig zu vermieten. 12078

07, 12, Heidelbergerstr.

2 Z., 3 Zimmerwohnung am 1. April zu verm. Näh. Hauptbahnhof, part. 12079

06, 10, 2 Z., 10. Str.

mit Bad u. ruh. Kammer per 1. April zu vermieten. Näh. d. G. 10 part. 12079

Emil Herrschaffstr. 6

schöne 3 oder 2 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. bei G. W. Bremer, Herrschaffstr. 6, 12080

Karl Ludwigstr. 23

Elegante Hochpart.-Wohnung

5 Zimmer, viele, große Terrasse und Zubeh. mit Zentralheizung per sofort zu vermieten. 40000

Nähe, bei Friedhofsdamm, 4 Treppen bei d. Gasse. Herrschaffstr. 33

Schöne 3 Zimmer-Wohnung billig sofort zu vermieten. 50179

Offizier, Raminstraße 5

Hochpart., hochherlich 3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr., Bad, Spielplatz, 20 per 1. April zu verm., auf Wunsch mit Garten. Köppl. Koh. u. Nr. 12078

Licht

sehr schöne modern ausgestattete 4 Zimmer-Wohnung 1 Z. mit allen Zubeh. u. elektr. per sofort oder später preisw. zu verm. Näh. Berger, Herrschaffstr. 5 50157

Reinhardtstr. 41

2 Zimmer, Küche und Zubeh. zu verm. 3155 2. Stad. rechts. 12091

Schöne zwei Zimmer-Wohnung sofort zu verm. 12092

Reinhardtstr. 23

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit sonn. einseit. Bad, elektr. Licht u. Gas per 1. April zu vermieten. Näh. bei G. W. Bremer, Herrschaffstr. 6. 50152

Stephanienpromenade 2

schöne 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. u. gebett. Terrasse sofort zu vermieten. Näh. Schmidt, Tel. 6996. 50012

Eine geräum. 4 Zimmerwohnung mit Bad, auch für Büro geeignet, sowie a. d. Vorkeller auf ruhiger Str. zu vermieten. Näh. d. G. 6 part. 50176

Herrschaffstr. Wohnung

7 Zimmer u. Küche mit Zubeh., evtl. m. Garten, in Weinheim

schöne Lage, in der Nähe von Haus u. elektr. Bahn, sofort od. 1. April zu verm. Welt-Anspr. u. Nr. 50174 an die Herrschaffstr. d. Bl.

Läden

F 6, 6 Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. Anspr. Koh. u. Nr. 12081

Bureau

Rechtsanwalts-Büro

2 Zimmer per 1. April zu vermieten. Näh. beim Portier, A 2, 1.

Möbl. Zimmer

S 1, 17 möbl. Zimmer mit Bad u. Gas zu vermieten. 12084

Rechtsanw. Möbl. Zimmer mit separatem Eingang bei einer Witw. zu verm. 50180 Näheres Q 4, 5 II

Mittag- u. Abendessen

Bei Mittag- u. Abendessen 40007 H 7, 18, part.

Unter kräftiger Leitung! Selbstk. Mittag- u. Abendessen zu 90 bis 70 Pf. 12085